

FRANTIŠEK ŠMAHEL, Die Prager Universität im Mittelalter. Gesammelte Aufsätze. *The Charles University in the Middle Ages. Selected Studies (Education and society in the Middle Ages and Renaissance, Bd. 28)*, Brill, Leiden u. a. 2007. – XII, 635 S. (ISBN: 978-90-04-15488-9, Preis: 155,00 €).

Der Prager Mediävist František Šmahel ist der deutschen Mittelalterforschung vor allem durch sein monumentales dreibändiges Werk über die Hussitische Revolution (MGH Schriften, Bd. 43, Hannover 2002) bekannt geworden. Das zweite große Arbeitsfeld des Gelehrten ist aber seit nunmehr einem halben Jahrhundert die Geschichte der ältesten Universität nördlich der Alpen und östlich von Paris, nämlich der Alma mater Pragensis. Ohne die Krise der Universität Prag seit dem späten 14. Jahrhundert, die durch das Kuttenberger Dekret 1409 entscheidend verschärft wurde, wäre in diesem Jahr gewiss keine Universität in Leipzig entstanden. Die Erforschung der spätmittelalterlichen Universität Prag vermag daher immer wieder auch Licht auf die Anfänge des Leipziger Studiums zu werfen. Schon deshalb liegt es nahe, die gesammelten Aufsätze Šmahels zur Prager Universitätsgeschichte hier zu besprechen.

Nachdem der Verfasser seine Beschäftigung mit der Prager Universität, die bis in die Studienzeit zurückreicht, im ausführlichen Vorwort hat Revue passieren lassen und die Kriterien der vorliegenden Auswahl begründet hat, folgt der Abdruck von insgesamt 21 Aufsätzen, von denen einer unveröffentlicht und fünf bisher nur in tschechischer Sprache publiziert waren. Vier Aufsätze erscheinen in dieser Sammlung in englischer, die Übrigen in deutscher Sprache. Es handelt sich dabei aber nicht um unveränderte Wiederabdrucke, sondern um aktualisierte und korrigierte Textfassungen. Die Beiträge wurden zu drei Themenfeldern gruppiert. Einen ersten Schwerpunkt bilden Aufsätze zu allgemeineren Fragen der Prager Universität, ihrer Magister und Scholaren, ihrer Verbindung mit den Zeitverhältnissen und Bildungsströmungen (*A. Alma mater Pragensis*): Die Anfänge der Prager Universität. Kritische Reflexionen zum Jubiläum eines „Nationalen Mionuments“ (zuerst 1996/97). – Das Rätsel des ältesten Prager Universitätssiegels (2002). – Scholae, collegia et bursae universitatis Pragensis. Ein Beitrag zur Wirtschaft der mittelalterlichen Universitäten (1993). – Magister und Studenten der Prager medizinischen Fakultät bis zum Jahre 1419 (1980). – The Kuttenberg Decree and the Withdrawal of the German Students from Prague in 1409: A Discussion (1984). – Die Prager Universität und der Hussitismus (1994). – Die Karlsuniversität Prag und böhmische Humanistenkarrieren (1996). Weitere sieben Aufsätze gelten der Geschichte der Artistenfakultät, insbesondere ihrer personellen Zusammensetzung und des Studienbetriebs (*B. Facultas artium liberalium*): The Faculty of Liberal Arts 1348–1419 (1995). – Zwei Vorlesungsverzeichnisse zum Magisterium an der Prager Artistenfakultät aus deren Blütezeit (1388–1390) (2001). – Ein unbekanntes Prager Quodlibet von ca. 1400 des Magisters Johannes Arsen von Langenfeld (1977). – Die Verschriftlichung der Quodlibet-Disputationen an der Prager Artistenfakultät bis 1420 (2004). – Die Quelle der Recommendacio arcium liberalium des Mag. Hieronymus von Prag (1970/71). – Bibliothekskataloge des Kollegs der Böhmisches Nation und des Reček-Kollegs (1961). – Paris und Prag um 1450. Johannes Versor und seine böhmischen Schüler (1980). Die letzte Gruppe von Aufsätzen (*C. Universalia realia*) beleuchtet Probleme des Universalienstreites, also jener intellektuellen Auseinandersetzung, die an der Universität Prag die Entstehung des Hussitismus geistesgeschichtlich mit befördert hat: Wyclifs's Fortune in Hussite Bohemia (1970). – Prolegomena zum Prager Universalienstreit. Zwischenbilanz einer Quellenanalyse (1978). – Ein Disputationsbehelf aus der Blütezeit des Prager Universalienstreites: „Argumenta de universalibus realibus“ magistri Stephani Palecz (1978). – Hus und Wyclif: Opinio media de universalibus in re (1983). – Mag. Hieronymus von Prag und die Heidelber-

ger Universität (bislang unveröffentlicht). – Jerome of Prague: University questions and polemics (1982). – Eine hussitische „Collecta de probationibus propositionum“ (1979).

Wie den Einzelnachweisen im Vorwort und das Verzeichnis der abgekürzt zitierten Werke zeigt, gibt es noch zahlreiche weitere Studien von Šmahel, die in diesem Band hätten aufgenommen werden können. In einigen Fällen verbot sich dies allerdings schon durch den Umfang der Veröffentlichungen. So musste beispielsweise auf die kleine, sehr wichtige Monografie „Pražské universitní studentstvo v předrevolučním období 1399–1419. Statistickosociologická studie [Die Studentenschaft der Prager Universität vor der Hussitischen Revolution. Die statistisch-soziologische Studie]“ (Rozpravy Československé Akademie věd. Rada společenských věd 77, 3, Prag 1967) ebenso verzichtet werden, wie auf das „Verzeichnis der Quellen zum Prager Universalienstreit 1248–1500“ (Mediaevalia philosophica Polonorum, Bd. 25, Wrocław u. a. 1980). Wie nur wenige Historiker hat sich Šmahel der mittelalterlichen Universitätsgeschichte in einer erstaunlichen thematischen Breite und methodischen Vielfalt genähert. Neben der klassischen Institutionengeschichte spielt die Personengeschichte, auch mit prosopografischen Zugriffen, eine wichtige Rolle, nicht zuletzt aber die Frage nach den geistigen Triebkräften und intellektuellen Themen, die den Lehrbetrieb und die gelehrte Tätigkeit der Magister bestimmt haben.

Für den Wiederabdruck wurden alle Beiträge neu gesetzt. Angesichts der offenkundig sorgfältigen Lektorierung fällt der ärgerliche Druckfehler auf dem Titelblatt („Präger“ Universitätsgeschichte) umso bedauerlicher ins Auge. Dem umfangreichen und inhaltlich ohnehin gewichtigen Band sind ein Verzeichnis der zitierten Handschriften und ein Register der Personen und Universitäten beigegeben. Die universitätsgeschichtlichen Arbeiten von Šmahel sind aufgrund der mitteleuropäischen Ausstrahlung der Alma mater Pragensis und der Abwanderung zahlreicher Magister und Scholaren seit 1409 an andere Universitäten, nicht nur nach Leipzig, von allgemeinem Interesse.

Leipzig

Enno Bünz

MARIO MÜLLER, Besiegelte Freundschaft. Die brandenburgischen Erbeinungen und Erbverbrüderungen im späten Mittelalter (Schriften zur politischen Kommunikation, Bd. 8), V&R unipress, Göttingen 2010. – 364 S. (ISBN 978-3-89971-770-9, Preis: 49,90 €).

In den letzten Jahren hat die zwischenzeitlich etwas vernachlässigte Erforschung der politischen Geschichte des Mittelalters wieder eine spürbare Belebung erfahren. Dies verdankt sie hauptsächlich einer Öffnung hin zu interdisziplinären Methoden, die ihr fruchtbare neue Forschungsfelder, etwa in der Verbindung mit der Sozialgeschichte, der Kulturgeschichte oder der Kommunikationsgeschichte, eröffnet haben. In den letzteren Bereich ordnet sich – zunächst – auch die hier vorzustellende Arbeit von Mario Müller ein, die wesentlich aus einer 2008 im Rahmen des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert“ an den Universitäten Frankfurt am Main und Innsbruck entstandenen Dissertation hervorging. Dass sie darüber hinaus auch zu weiteren Bereichen der historischen Forschung, etwa zur spätmittelalterlichen Verfassungs- und Rechtsgeschichte, Beiträge leistet, wird noch zu zeigen sein.

Ausgangspunkt der Überlegungen Müllers ist der zentrale Begriff „Freundschaft“, der im Mittelalter in vielfältigen semantischen Bedeutungen zwischen Praxis, Theorie